

Freitag, 25. August 2023

Hans Windlin ist gestorben

Risch Im Alter von 89 Jahren ist am 18. August der frühere Zuger Landschaftsrevisor Hans Windlin gestorben. Windlin kam am 19. März 1934 in Küsnacht am Rigi auf die Welt. Er absolvierte seine Primar-, Mittel- und Hochschulzeit in Küsnacht am Rigi, Engelberg und Fribourg (1941-1959). Er erwarb zudem das Rechtsanwaltspatent (1965) und erlangte die Doktorwürde.

Der in Kerns (Obwalden) heimatberechtigte Windlin begann seine politische Karriere 1967 in der Gemeinde Risch. Er liess sich dort in den Gemeinderat wählen. Die letzten zwei Jahre stieg er zum Gemeindepräsidenten (1975-1977) auf. Er wechselte daraufhin von einem Exekutivamt zum Kanton. Dort bekleidete er von 1977 bis 1998 das Amt des Landschaftsreibers. Sein Nachfolger wurde Tino Jorio. Hans Windlin politisierte zeitweilig für die CVP (heute die Mitte). (mo)

Strompreise für 2024 sollen steigen

WWZ Das Zuger Energie-, Telekom- und Wasserversorgungsunternehmen erzielte im ersten Halbjahr 2023 einen Konzerngewinn von 15,7 Millionen Franken – doppelt so viel wie im Vorjahr. Dieser hatte 7,3 Millionen Franken betragen, wie aus einer Mitteilung des Unternehmens zu entnehmen ist. Ebenfalls stiegen der Nettoerlös (um 24 Prozent) und das betriebliche Ergebnis (um 27 Prozent) auf 166,5 Millionen und 13,6 Millionen Franken. «Nebst einem Volumenwachstum bei der Fernwärme, der E-Mobilität und akquisitionsbedingt beim Telekomgeschäft trugen insbesondere die höheren Strom- und Gaspreise zur Umsatzsteigerung bei», begründet die WWZ das gute Ergebnis. Auch die Betriebskosten stiegen im ersten Halbjahr, dies aufgrund des Ausbaus des Fernwärme- und des Fernkältegeschäfts sowie höherer IT- und Vertriebsaufwände.

Die drei Sparten Strom, Telekom und Wärme entwickelten sich unterschiedlich. Der Stromabsatz sank im ersten Halbjahr um 7 Prozent, einerseits wegen Verbrauchersparungen und der Witterung, andererseits aufgrund weniger Marktangebote der WWZ, so das Unternehmen. Die Teleservices konnte die WWZ um mehr als 5 Prozent steigern. Und aufgrund der hohen Nachfrage nach Fernwärme und -kälte stieg die Absatzmenge in diesem Geschäftsbereich um 15 Prozent.

Die Strompreise seien weiterhin hoch und sehr volatil, auch wenn sie zurzeit unter den Extremwerten des Vorjahres liegen, so die WWZ. Zur Kompensation der hohen Unterdeckung aus dem Vorjahr sei auch für 2024 eine Stromtarifierhöhung geplant. Die WWZ macht in ihrer Mitteilung keine Angaben darüber, wie stark die Stromtarife steigen. Das Unternehmen wird in den nächsten Tagen darüber informieren. (mha)

Kita-Kosten sollen sinken

Die Stadt Zug will sich für bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzen. Dazu ist eine finanzielle Entlastung vorgesehen.

René Meier und Vanessa Leutenegger

Von der Änderung profitieren sollen möglichst alle Familien: Die Stadt Zug will die Kita-Kosten um bis zu 25 Prozent senken. Betroffen sind Familien bis zu einem jährlichen Einkommen von 140 000 Franken und einem Vermögen von weniger als 500 000 Franken. «Als Stadt Zug leisten wir damit einen weiteren wichtigen Beitrag zur verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie», wird der zuständige Bildungsvorsteher Etienne Schumpf in einer Mitteilung zitiert. «So kommen wir unserem Ziel für ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot und erschwingliche Betreuungskosten ein grosses Stück näher.»

Auf Anfrage erklärt der Stadtrat: «Die Kita-Kosten sind heute so hoch, dass viele Familien keinen positiven Erwerbsanreiz haben.» Im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf bestehe ein grosser Handlungsbedarf – was man in den letzten Monaten deutlich verbessern wollte, führt er auf die Frage aus, weshalb die Entlastung so stark vorangetrieben werde. Die bessere Vereinbar-

keit sei der Stadt nicht schlecht gelungen, findet Schumpf. Der Ausbau bei der schulischen Betreuung liegt bei 13 Prozent und damit bei 147 Plätzen.

Bessere Anstellungsbedingungen

Die Stadt Zug unterstützt auch die Kitas finanziell besser: Der Vollkostenansatz wird von 128 auf 140 Franken pro Tag erhöht. Ziel sei es, dass die Kitas «möglichst attraktive Arbeitsbedingungen bieten und eine sehr gute Betreuungsqualität sicherstellen können». Etienne Schumpf sieht in der Schaffung besserer Arbeitsbedingungen einen Hebel, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Für die zugrunde liegende Berechnung der Gutscheine für die betroffenen Familien wird das massgebende Einkommen von 120 000 auf 160 000 Franken erhöht, damit die heutigen Vollkostenzahler in diesem Bereich, aufgrund der Erhöhung des Vollkostensatzes, nicht höhere Betreuungskosten bezahlen müssen.

Die Stadt Zug rechnet mit zusätzlichen Ausgaben von 1,2 Millionen Franken, gesamthaft seien es 3,9 Millionen Franken.

Der Stadtrat erachtet dies als «sinnvolle Investition in zeitgemässe und flexible Familienmodelle, um die Standortattraktivität weiter zu erhöhen und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken». Wenn das Stadtparlament dem Vorhaben zustimmt und die entsprechende Budgeterhöhung genehmigt, sollen die neuen Tarife bereits im Jahr 2024 in Kraft treten.

Auf kantonaler Ebene auch Thema

Mit dem Programm Zug+ läuft auch auf kantonaler Ebene aktuell ein Projekt, welches bessere Bedingungen für die Kinderbetreuung schaffen soll. Das heisst vor allem: mehr Betreuungsplätze und weniger Kosten für Eltern. Der Regierungsrat will ein verlässlicheres, «einfacheres und günstigeres Kinderbetreuungsangebot im Kanton Zug», wie im Mai in einer Medienmitteilung vermeldet wurde.

Der Antrag zur Änderung des Kinderbetreuungs- sowie des Schulgesetzes ist aktuell und noch bis zum 30. August in der externen Vernehmlassung. Die Veränderung sieht vor, 40 Millionen Franken pro Jahr

mehr in die Kinderbetreuung zu investieren – die voraussichtlich aus den OECD-Mindeststeuereinnahmen finanziert werden können.

Stadt will proaktiv handeln

Dass die Stadt Zug trotzdem jetzt aktiv wird – vor den kantonalen Änderungen –, hat laut Bildungsvorsteher Etienne Schumpf folgenden Grund: Das Beispiel Schwyz, in welchem ein ähnliches Vorhaben umgesetzt wurde, habe gezeigt, dass zwischen Antrag des Kantons und der effektiven Umsetzung im Minimum drei Jahre vergehen. Schumpf: «Als innovative Stadt haben wir den Anspruch, gute Lösungen so schnell wie möglich umzusetzen. Insbesondere dann, wenn zahlreiche Familien davon profitieren können.»

Ob bei einer kantonalen Gesetzesänderung die Kosten für Eltern in der Stadt noch weiter gesenkt werden, ist gemäss dem Bildungsvorsteher abhängig vom Entscheid des Kantonsrats. «Aber grundsätzlich kann heute davon ausgegangen werden, dass die Haushalte in der Stadt Zug allenfalls zusätzlich entlastet werden.»

Die Berufslehre bleibt attraktiv

Kanton Zug Im Juli haben im Kanton Zug 1070 junge Berufslute ihre eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse EFZ oder ihren eidgenössischen Berufsattest EBA in Empfang genommen. Die Erfolgsquote über alle Qualifikationsverfahren lag 2023 bei 95,5 Prozent und einer Durchschnittsnote von 4,81, heisst es in einer Medienmitteilung der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug.

In den ersten Augustwochen haben im Kanton Zug 1160 Jugendliche ihre Berufslehre begonnen. 94 Prozent von ihnen haben sich für eine EFZ-Lehre entschieden (+ 1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr), 6 Prozent absolvieren eine 2-jährige Attestlehre EBA (- 1 Prozent). Zehn Prozent der Lernenden haben sich zudem für eine lehre begleitende Berufsmatura entschieden.

Pendeln nach Zug wird immer beliebter

Zahlreiche junge Schulabgängerinnen und Schulabgänger aus angrenzenden Kantonen entscheiden sich jedes Jahr für eine Lehrstelle im Kanton Zug, wie der Mitteilung weiter zu entnehmen ist. Von den insgesamt 1160 neuen Lernenden pendeln 40 Prozent über die Kantonsgrenze (im Vorjahr waren es 38 Prozent, 2017 34 Prozent). (zim)

Stürmischer Start der Jazz Night

Jazz, Funk und Blues: Sommerliche Klänge lockten gestern viele Besucherinnen und Besucher auf das Festgelände beim Landsgemeindeplatz und in der Zuger Altstadt.



Die Big Band Zug und «Swiss Movement: Next Generation» spielten vor dunklen Wolken.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 24. 8. 2023)

Drei Jahrzehnte und noch lange nicht müde: Die Jazz Night Zug gehört zu den Highlights der Stadtzuger Anlässe. Das Festival lockte viele Besucherinnen und Besucher auf das Festgelände rund um den Landsgemeindeplatz und die Altstadt – auch das

heftig einsetzende Gewitter tat der Stimmung keinen Abbruch.

Den Auftakt auf der Hauptbühne beim Landsgemeindeplatz machte die «Big Band Zug feat. Dave Feusi». Neben nationalen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern

haben immer auch Zuger Jazz-Musikantinnen und -Musikanten einen Platz auf einer Bühne.

Heute geht es im gleichen Stil weiter

So zeigten gestern auf dem Gerbiplatz Musikschüler ihr Talent.

Die «Whistleblowers» der Musikschule Zug waren gar als mobile Jazztruppe unterwegs. Heute Freitag soll es im gleichen Stil weitergehen. Als Abschluss der 30. Ausgabe findet dann eine Jam-Session im Jazzclub «Hidén Harlekin» statt. (cro)

Jetzt sind die Wahllisten fixiert

Wahlen Der Kanton Zug darf seit 1995 drei Nationalräte oder Nationalrätinnen nach Bern delegieren. 99 Personen auf 34 Listen buhlen dieses Jahr um einen Sitz im Nationalrat. Die Liste der Kandidierenden für die zwei Zuger Ständeratssitze umfasst derzeit neun Namen. So ist es im digitalen Amtsblatt zu lesen, wo am 25. August die definitive Liste publiziert wurde. In der Summe sind es 108 Kandidaturen. So viele Kandidierende wie 2023 gab es noch nie. Interessant ist dies vor allem unter der Prämisse, dass die bisherigen Zuger Nationalräte Thomas Aeschi (SVP), Gerhard Pfister (Mitte) sowie Manuela Weichelt (Alternative die Grünen) wieder antreten. Auch die beiden Zuger Ständeräte Peter Hegglin (Mitte) sowie Matthias Michel (FDP) wollen am Ende des Wahlkampfes als Sieger dastehen.

Beim Nationalrat wäre eine Abwahl eines Wiederkandidierenden eine Überraschung. Dies auch deshalb, weil zum Beispiel Thomas Aeschi wie auch Gerhard Pfister in Bern verankert sind. Derweil gebührt Manuela Weichelt die Ehre, die erste Frau aus dem Kanton Zug zu sein, welche auf eidgenössischem Level als Nationalrätin politisiert.

Die um Stimmen buhlenden 34 Listen sind in grosser Zahl mit anderen verbunden. Mehr noch, es gibt neben den Listenverbindungen auch noch Unterlistenverbindungen. Auf der Ebene des Kantons Zug sind solche Verbindungen seit einer Volksabstimmung am 7. März 2010 nicht mehr möglich. (mo)